

Europäische Nachrichten.

(Aus der New-Yorker Staats-Zeitung.)

Man erfährt aus Petersburg vom 11. Mai, daß der russ. Kaiser folgende Entscheidung gegeben habe: „Nach der deutlichen Vorchrift unferes Reichsgesetzbuchs kann den römisch-katholischen Kuthoritäten nicht gestattet werden, bei Entscheidungen, die unser heilige Synod zwischen Personen des orthodoxen griechischen u. des römisch-katholischen Glaubens vorgenommen hat, Bittschriften von den bei Betheiligten anzunehmen, um sie auch nachrömisch-kathol. Kirchengesetze zu schiden.“

Die russische Regierung hat die Opiumeinfuhr nach China auf das strengste untersagt.

Die Bewegungen der Christen im Orient entwickeln und organisiren sich auf eine höchst bemerkenswerthe Weise. Nach den neuesten Nachrichten aus Thessalien haben die angesehensten Einwohner dieser Provinz in einer feierlichen Zusammenkunft am grünen Donnerstage auf dem Olymp die Unabhängigkeit derselben aufgesprochen. Sie kündigen ihren Wunsch an, Griechenland oder dem morgenländ. Kaiserthum einverleibt zu werden, wenn es der Vorsehung gefallen sollte, dasselbe auf christlichen Grundlagen neu zu bilden. General Belengas übernimmt das Commando der unabhängigen Arme. Er hat eine Proclamation an seine Truppen erlassen, welche mit der energischen Aufforderung schließt: Griechen, Christen, Brüder! zu den Waffen! zu den Waffen! Vorwärts nach Constantinopel, jetzt oder nie! Unsere Fahne ist das weiße Kreuz auf blauem Felde, und unser Feldgeschrei: Jesus Christus und die heil. Sophia.

Wien hatte im Jahr 1840 30 Männerklöster und 22 Hospitien mit 243 Priestern und Laienbrüdern, 30 Frauenklöster und 23 Institute mit 433 Chorfrauen und 283 Laienschwestern. Das Walfahrtspriester-Collegium zu Klützing ist dem Orden der Redemptoristen übergeben worden.

München, 20. Mai. Als man in Salzburg zu graben anfing, um das Regardensmal zu erbauen, wurde eine große römische Mosaik aufgefunden. 584 Quadraträume dieses kostbaren Denkmals alter Kunst und Fremdenherrschaft sind bereits ausgegraben, und man beabsichtigt, es gleich dem Forum Trajans in Rom mit einer Balustrade zu umgeben.

München, 19. Mai. Ein großer Zug von Wallfahrern, in Allem 480 Personen, welche einen Kreuzgang nach der Wallfahrtsstätte Andechs unternommen hatten, ist vorjestern wieder nach verrichteter Andacht hier angelangt.

In Hannover dauert der Parteinampf fort. Das neue Wahlgesetz hatte die Theorie der Minoritätswahlen zum Zweck erhoben, da 3 Stimmen einer Corporation zur Wahl, und die Anwesenheit von 30 Deputirten zur Konstituierung der Kammer genügen sollen.

Die Wahlen in Hannover fallen größtentheils zu Gunsten der Opposition und gegen die Regierung aus.

Wien, 21. Mai. Die hiesigen merkantillischen Sehmächte haben in letzter Zeit, hauptsächlich wegen des beschränkten Credits von Seiten der Nationalbank, eine so eindringliche Vorstellung allerhöchsten Ortes eingereicht, daß sie fast einer Anklage des neuen Hofkanzlerpräsidenten, Frh. v. Kubes, gleich. Es ist aus diesem Anlasse, wie wir hören, eine Konferenz gehalten worden, und die Beschlüsse des Hrn. von Kubes sind darin vollkommenst Gutheißung, wodurch zwar momentan Verdrüss in den Gängen der Industrie erzeugt, aber gewiß noch weit größere Uebel verhütet werden, welche ein so sündlicher Schwund in diesen Unternehmungen, und namentlich die ausbeutende, wucherische, ja unredliche Agiotage unfehlbar erzeugt haben würde. Die Papiere sind auf diese Nachricht durch den Unmuth der Sehmächte etwas gesunken, haben sich aber nun wieder gehoben.

Der Kaiser von Oesterreich hat unterm 18. Mai ein Patent wegen Stiftung eines Priorsats vom Ritter-Orden des heiligen Johannes von Jerusalem erlassen.

Am 7. Mai kam es in Pesh (Ingram) bei Gelegenheit des Japankriegs zwischen einem jungen Menschen und einem Offizier zu Handeln, in deren Folge der Offizier den jungen Menschen mit einem Dolche verwundete, sich dann hinter die Schildwache am Postamt retirirte, dieser zu feuern gebot und, da dieser Befehl erfolglos blieb, sich in ein Haus flüchtete, dessen Ober er hinter sich schloß. Da dieser Befehl eine große Menge Menschen versammelte, zog dagegen eine Patrouille von 20-30 Mann heran, fiel die Menschen mit gefülltem Bajonnet an und verwundete mehrere friedliche Bürger. Der Erzherzog-Palatin hat die strengste Gemüthung verprochen.

Mannheim, 7. Mai. Der heutige Tag wird für die Zukunft von erheblichen Folgen bleiben. Die seit längerer Zeit schwebende Frage wegen der Erbauung einer neuen Rheinbrücke ist heute früh dem großen Bürgerausschuß zur Entscheidung vorgelegt worden. Mit der großen Majorität von 198 gegen 12 Stimmen wurde das Wendelschloßsche Projekt einer Kettenbrücke angenommen, u. es steht nicht zu bezweifeln, daß dies für unser Stadt und deren Verkehr mit dem Großherzogthum Hessen, wegen des Güterzugs von Frankfurt nach Basel, so wichtige Unternehmen die Staatsgenehmigung erhalten werde.

Alexandrien (Egypten), 21. April. Das Elend ist hier grenzenlos; auch finden täglich Diebstähle und Mordthaten statt. Freilich werden die Verbrecher, sobald

man ihnen habhaft geworden, ohne weiteres gehängt; ist aber nicht die Regierung die eigentliche Ursache des Uebels, wenn sie arme Soldaten oder Handwerker ganze Jahre auf kleine Forderungen warten läßt, womit diese sich und ihre Familien unterhalten müssen? Die Pest richtet entsetzliche Verheerungen an. In Kairo kommen gewöhnlich an einem Tage 150 Erkrankungen vor.

Paris. Das Verfahren der Franzosen gegen die Kreoler tritt in ein immer ärgeres Licht. Der zu 20 jähriger Galeerenstrafe verurtheilte Ven-Aissa, ehemals Minister des Bei von Konstantine, prägte damals kleine Münzen, die in Tunis und in einem Theil der Provinz Konstantine gültig waren. Derselben Münzen hat er seitdem immer geprägt, u. die Franzosen begünstigten sich damit, sie für ihre Zahlungen als ungültig zu bezeichnen. Jetzt haben sie Ven-Aissa plötzlich als Falschmünzer verurtheilt, obwohl der Zamm, für den er Münzen prägte, noch nie der französischen Herrschaft unterworfen war. Ven-Aissa ist im Bagno von Toulon angekommen, sein Sohn begleitete ihn und reiste sogleich nach Paris, um die Freilassung zu verlangen. Allgemein bewundert man die Selbststärke, womit der Dausmann sein Verdict erträgt. Er wiederholt stets, er verlange keine Gnade, sondern fordere Gerechtigkeit. Entwürfen und bis zur Entschuldig über die Revision seines Verdicts hat man ihm noch keine Ketten angelegt, sondern ihn ins Krankenhaus gebracht.

Paris, 2. Mai. Die Befehle der Regierung, daß am Tage der feierlichen Kaufs des Grafen von Paris einhundert Ueberflüsse in der Hauptstadt vorkommen sollten, sind leider durch die neuesten Berichte der Polizei noch nicht verstärkt worden, so daß ganz ernsthaft davon die Rede ist, aus dem Programm der Feierlichkeiten jenes Tages den Zug des Königs wegzulassen. Wie es heißt, sollen Marschall Soult und Fr. Guizot ernstlich in den König bringen, sich ganz im Stillen nach der Notre-Dame-Kirche zu begeben, so wie er es, als er bei der Kaiserkrönung Napoleons nach der Invalidenkirche fuhr, gethan hat. Wie gewöhnlich sträubt sich der König, dem Rathe seiner Minister, die er kleinmüthig und furchtsam nennt, zu folgen. Vermuthlich wissen in dieser Beziehung die Minister so Manches, was sie dem Könige zu entdecken nicht den Muth haben. Dafür aber herrscht unter der Bevölkerung der Hauptstadt allgemein eine trübe Ahnung, die kaum zu erklären ist; es sind allerlei Gerüchte im Umlauf, denen zufolge die Polizei entdeckt haben soll, daß die Legitimisten Geld und Waffen unter die Republikaner vertheilen lassen, damit diese das Familienfest der Julidynastie durch irgend einen Ausbruch und sonstige Unordnungen feiern möchten. Man spricht sogar von der Verhaftung eines Mechanikers, der an einer Art Höllemaschine die letzte Hand anlegte im Begriffe stand. Man muß freilich von diesen Gerüchten wenigstens zwei Drittel wegnehmen, um nur auf einen Schein der Wahrheit zu stehen, aber als bestimmt wird versichert, daß die Minister noch nicht unter sich einig sind, ob sie die Beamtenschaft übernehmen sollen, bei den beunruhigenden Berichten, welche ihnen der Polizeipräsident einreicht, den König im feierlichen Zug öffentlich auftreten zu lassen. Nathsam ist es keineswegs, unter dem Einbruch, welchen der Preis des Journals de la France auf die öffentliche Stimmung zurückgelassen hat, den König durch die engwinkeligen Straßen, wo die Notre-Dame-Kirche sich befindet, fahren zu lassen, denn selbst längs der Quais, über welche der Zug sich bewegen soll, giebt es eine Menge zweideutiger Häuser, aus welchen bei jeder Erneute die Unruhstifter hervorzugehen pflegen.

Zu Airc, einer Stadt im Departement Pardo-Calais, ritt am 18. April ein Bauer, eine Mistgabel wie eine Lanze in der Hand, während der Gottesdienstes zur Kirche hinein, wurde erst am Hockaltar entwaffnet und als Geisteskrank ins Gefängniß gebracht.

Der Unterhändler macht hiermit einem geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er gegenwärtig einen bedeutenden Vorrath von allen Gattungen Häfen wie auch jede andere Sorte irdenen Geschire auf Hand hat, welches alles zu billigen Preisen zu haben ist.

Berlin, May 20, 1841. Cab Kurris. 35-12

Wem gehört es? Der Unterschiedene zeigt hiermit an, daß, als er sammt mehreren andern Personen, letzten Samstag Morgen zwischen Berlin u. der Waterloo-Zoll-Brücke passirte, sie verschiedene Stücke Landwertschiff gefundnen. Wer solches verloren hat, der rufe bei dem Unterschiedenen an, wofür er auf Bezahlung von einigen geringen Unkosten dasselbe wieder erhalten kann.

Waterloo, Juni 30, 1841. Johannis Pett. 41-40

Ein Lehrling wird verlangt. Ein Lehrling von 13 bis 15 Jahren, der Englisch und Deutsch sprechen kann und einen ziemlich guten Schul-Unterricht hat, wird unmittelbar zum Stodhalten verlangt. Eine kleine Verdolung wird ihm erlaubt während den Lehrjahnen. Fünftägliche Bewerzung auf Charakter und Ehrbarkeit wird erfordert. Um fernere Auskunft wende man sich an

William Jardine, Waterloo, oder Dr. Skott, Berlin. Waterloo, Juli 5, 1841. 43-3

Der Morgenstern.

Donnerstag, Juli 15, 1841.

Verbesserung des Milizgesetzes.

Mit der letzten Post erhielten wir von Hrn. Durand eine von ihm im Haus eingebrachte Bill, zur Verbesserung des Milizgesetzes von Ober Canada. Die Verbesserungen beziehen sich ausschließlich auf die Befehlosen und bestehen in folgenden Punkten:—1.) Daß ihr jeziges Strafgehd von vier zu zwei Thaler in Friedenszeit und von vierzig zu zwanzig Thaler in Kriegszeit herabgesetzt werden soll, zu bezahlen von allen sich wehrlos bekennenden Personen zwischen 16 und 60. 2.) Daß diese Strafgehd von den Taxirenehmern, mit den andern Taxen collectirt und in die Hände der Launsschreiber bezahlt werden sollen, um auf den öffentlichen Straßen und Brücken des Launsschiffs angewendet zu werden, worin sie collectirt wurden. 3.) Daß es für den besagten Launsschreiber gefehlich und von ihm erfordert seyn soll, diese Gelder an die Begmeister der verschiedenen Divisionen auszugeben, worin sie collectirt wurden, um angewendet zu werden, wie gesagt.

Diese Bill ist, wie gesagt, eingebracht, aber noch nicht passirt worden; wenn sie aber dies wird, so werden wir uns nicht säumen unsere Leser davon in Kenntniß zu setzen. Es ist etwas sonderbar, daß in dieser Bill jene viel beleidigte jedoch würdige Klasse, die Aliens (Fremden) übersehen worden sind. Wir können für dies nicht anders Rechenschaft geben, als dadurch daß man vorhabe soll, bei dieser Sitzung der Gesetzgebung eine Naturalisations-Akte zu passiren, wodurch die Aliens hofentlich völlige Gerechtigkeit erhalten werden.

S. B. Harrison, der erlegene Candidat für Hamilton und Kent, ist für Kingston erwählt worden, an die Stelle von Manahan, welcher ein Amt unter der Regierung erhalten hat, zufolge welchem er seinen parlamentarischen Pflichten nicht abwarten konnte.

Parlament's-Verhandlungen. Stehende Committeeen.

Der Gegenstand von stehenden Committeeen kam neulich zur Sprache in der Assembly. Was eigentlich die Pflichten von diesen Committeeen seyn sollten ist nicht ganz aus den Aeten welche darüber gehalten wurden, zu schließen, indem Aetb. Mitglieder in Betreff derselben, selbst nicht übereinstimmten. Es scheint jedoch, daß ihre Pflichten theils darin bestehen sollten, daß sie Maßregeln für die Erwdigung des Hauses vorbereiten sollten, was die Rathgeber Lord Sydenhams als in ihre Pflichten und Privilegien einwirkend betrachteten, und eine Mehrheit des Hauses von allen Parteien stimmte ihnen hierin bei, wie unten zu sehen ist.—Sie behaupteten, daß während irgend ein Mitglied irgend eine Maßregel einbringen könnte, die es für schädlich achtete, und während es ihnen Vergnügen machte, wenn Aetb. Mitglieder so viel Geschäfte des Hauses beschleunigten als möglich, so sollten dennoch alle sich auf den Handel des Landes beziehenden Maßregeln, alle in der Rede Sr. Erz. vom Throne enthaltenen Maßregeln, von ihnen (den Excutiven Rathgebern) entworfen werden. Dies behaupteten sie sey britischer Gebrauch. Sie erklärten ferner, daß es keineswegs ihr Begehren sey, das Haus des Privilegiums zu berauben, die von ihnen vorgeschlagenen Maßregeln zu verbessern; wenn aber dasselbe in diesen seinen Verbesserungen so weit gieng, daß sie nicht damit übereinstimmen könnten, so wäre solches eine Collision zwischen ihnen und demselben, und es wäre dann ihre Pflicht, Platz zu machen für solche die das Zutrauen des Hauses besäßen. Diese offene Zulassung von verantwortlicher Regierung gab große Befriedigung zu den meisten der Reform Mitglieder.

Die Ja's und Nein's über diesen Gegenstand sind wie folgt:— Für stehende Committeeen.—Armstrong, Aylwin, Barthe, Verbelet, Black, Foutlier, Burnet, Cartwright, Christie, Durand, Holt, McLean, Moffat, Motin, Nelson, Noel, Parant, Raymond, Noel, Spherwood, Etchan, Turcotte, Wiger, Yule, Wood—25.

Dagegen.—Baldwin, Devel, Buchanan, Cameron, Campbell, Child, Cook, Evans, Daly, Day, Derbishire, De LaBarre, Draper, Dunn, Ducombe, Duggin, Foster, Gilchrist, Hind, Holmes, Hopkins, Johnston, Killaly, McNab, D. McDonald, Merritt, Moore, Morris, Ogden, Powell, Price, Pring, Robertson, Roblin, Simpson, Small, Smith Henry, Smith Hermanns, Steele, Tackereau, Thomson, Thoburn, Watt, Williams—44.

Der Gesetzgebende Rath.

Der Gegenstand von freiem Handel zwischen Canada und England kam neulich in dem Gesetzgebenden Rath zur Sprache. Hr. DeBlaquiere schlug eine Anzahl Beschlüsse in Betreff desselben vor, des Inhalts, daß die britische Regierung gebeten werden sollte, Anordnungen zu treffen, zufolge welchen Canadische Ackerbau-Produkte, der Art, so frei in ihre Häfen zugelassen werden möchten, daß aber dieses Privilegium andern Nationen keineswegs gestattet werden sollte, wie neulich im britischen Parlament angetragen wurde. Canada würde hingegen einen nicht zu berechnenden Werth britischer Manufacturen verbrauchen.

Auf diesen Antrag erwiderte Hr. Sullivan folgende demaßen:—Der Aetb. Hr. sagt wir sollten von der Regierung Großbritanniens begehren, daß alle unsere Ackerbau-Produkte so frei in England eingelassen werden möchten. Dieser Antrag ist noch mit einem andern verbunden, nämlich daß alle fremde in jenes Land eingeführten Produkte taxirt werden sollten, (wie jetzt.) Nun laßt uns die verschiedenen gegen diese Forderung verbundenen Interessen erwägen. Am ersten Platz behaupten die Fabricanten in England, daß sie ihren Theil—and einen sehr bedeutenden Theil—in den Kosten der Regierung tragen müßten—daß sie weitläufig zu der Bezahlung des Interesses der National Schuld, und den laufenden Kosten für die Vertheidigung ihres eignen Landes und die der Colonien, beitragen. Daß all dies einen Lar auf ihre Industrie sey. Daß in Folge der Annahme der in diesen Beschlüssen vorgeschlagenen Maßregel, eben der Preis des Brodes welches sie essen erhöhet würde; und daß das Wenige welches sie für ihre Arbeit erhielten, nicht hinlänglich sey für ihren Lebensunterhalt. Der Aetb. Herr sagt alles dies mag ganz richtig seyn, aber wir seyen große Verbraucher britischer Fabricwaaren, und wir könnten keinen profitlichen britischen Markt haben, ohne die Ausblichung von Fremdem Getreide. Nun laßt uns den Vortheil anfehen; er beläuft sich auf dies, daß der Fabricant in England unsere Produkte in Bezug aller anderer, und an einem höhern Preise kaufen soll, in Ertrag für welches vergönnen wir ihm den Nutzen des Canadischen Marktes für seine Fabricwaaren, an dem möglichst niedrigen Betrag von Vergütung.

Was besser ist er darum ab, daß wir ihm seine Fabricwaaren abkaufen, es sey denn daß wir ihm mehr dafür bezahlen, als er anderswo erhalten kann? Laßt uns nun ein anderes Interesse in Betracht nehmen—ich meine die Ackerbauinteressen Großbritanniens. Was werden diese sagen? Wir befinden uns in einem Lande, dessen Larm hoch und lärmig sind—jene Taxen drücken uns hart—unsere Ackerbau ist mit großen Unkosten betrieben worden, und wenn ihr entweder Colonial oder fremde Produkte in dies Land einführt, und also mit uns in Konkurrenz kommt, so richtet ihr uns zu Grunde. Dann ist noch ein Interesse in Erwägung zu nehmen—das der Kron-Minister; sie würden sich sagen, daß die Unterstüzung der Einkünfte nöthig sey, daß jeder Zweig in Aetb. genommen werden müsse, damit das Volk nicht unnöthig mit denselben belästigt würde.

Das Assembly-Haus ist während der letzten Woche viel mit den Unter Canada Wahlen beschäftigt gewesen, welche wahrscheinlich sehr viel Trudel verursachen werden. Es scheint, daß die Akte des Provinzial-Parlament's von U. C., welche für die Untersuchung bestrittener Wahlen sorgte, ausgelassen ist, und folglich haben sich die zahlreichen Bittsteller nicht nach deren Vorkehrungen gerichtet. Das Haus hat noch nicht in der Sache entschieden, aber es herrscht eine feste Meinung vor, daß irgend eine Maßregel angenommen werden sollten, um den Wünschen der Bittsteller zu entsprechen, und wenn man sich erinnert, daß die Regierung mit Billigung dieser Schandthaten beschuldigt worden ist, so kann man kaum vermuthen, daß sie sich auf irgend eine Weise, einer Untersuchung widersetzen wird, ausgenommen aus Furcht vor deren Folgen.

[Examiner, Juli 7.

Auserwählte Committeeen, um den Geldumlauf und die Bank-Angelegenheiten auf einen bessern Fuß zu stellen, sind von der Assembly angefleht worden. Es wird geglaubt die letztere werde den Geldumlauf zwischen Ober- und Unter Canada auf gleichen Fuß stellen. Diese Committee (die Geldumlauf's-Committee) besteht aus folgenden Herren, welche diesem Gegenstand viel Aufmerksamkeit geschenkt haben sollen:—Benjamin Holmes, Esq., Vorsitzer, die Herren Dunn, Moffat, Cartwright, Burnet, Morris, Hind, Ducombe, Buchanan, Simpson, und Sammeron. Die Bank-Committee besteht fast gänzlich aus denselben Personen.

Selbstmord.—In London (D. C.) erschloß sich neulich ein Soldat. Er soll dem Trunck ergehen gewesen seyn.

Unsere Ausichten.

Unsere Leser sind natürlich beforzt für Nachricht in Betreff der künftigen Ausichten des Landes und des Laufes der Reform Stellvertreter in der Assembly. Wir haben bereits unsern gänzlichen Mangel an Zutrauen in die gegenwärtige Administration erklärt, und wir geben, wie sich versteht, nicht vor sie zu unterstützen. Wir sind jedoch verbunden zuzugeben, daß liberale Männer mit jener Administration verbunden sind, und da ein bedeutender Theil der Reformers von Ober Canada, die Verantwortlichkeit übernommen hat, dieselbe zu unterstützen, so fühlen wir es unsere Pflicht, ihr eine billige Probe zu geben. Demungachtet muß es deutlich verstanden seyn, daß wir wenig oder gar keine Hoffnung haben für eine liberale und unparteiische Verwaltung.

Drei Wochen sind nun verfloßen seit der Zusammenkunft des Parlament's, und die lang erwarteten liberalen Maßregeln der Regierung sind demselben noch nicht für dessen Erwägung vorgelegt worden. Wenn jene Maßregeln vorgebracht werden, so wird die Reform-Partei unterstützt seyn, der Regierung ihre uneigennütige Unterstützung zu geben, um dieselben in dem Assembly-Haus durchzuführen, unter der Bedingung daß sie dies in Bestand mit jenen Grundsätzen thun kann, welche sie immer behauptet hat. Wir können kaum zweifeln, daß nicht einige wichtige Reformen bewirkt werden während dieser Sitzung. Die vornehmsten von welchen werden seyn, eine Municipal-Corporations-Akte; ein verbessertes Court of Request Gesetz; eine Naturalisations-Akte; ein Wahlgesetz; eine Verbesserung im Schulmlauf. Es steht ebenfalls zu erwarten, daß ein Plan zur Beförderung der gegenwärtig so niedergedrückten Ackerbau-Interessen, die aufmerkame Erwägung der Regierung erhalten wird. Wir sind geneigt zu glauben, daß bis jetzt noch kein wohlwogener Erziehungs-System entworfen worden ist, und daß nichts in jener Hinsicht gethan werden wird, während der gegenwärtigen Sitzung. Wir werden aber wohl zufrieden seyn, wenn die oben erwähnten Reformen in Wirklichkeit gebracht werden. Es ist uns äußerst angelegen, daß die Regierung jede billige Gelegenheit haben solle, ihre Aufrichtigkeit in der Reform-Sache zu beweisen, und daß ihr keine Hindernisse in den Weg gemorfen werden sollen. Wir wollen ihre Aufrichtigkeit durch ihre Handlungen erproben, und wenn wir finden, daß wir uns darin geirrt, daß wir es ausgeschlagen haben, Zutrauen in sie zu setzen, so wird es uns zu viel Vergnügen machen, unsern Irrthum zu bekennen. [Examiner.

Nachfolger Hrn. Baldwin's.— Seit der Verzichtung Hrn. Baldwin's hat Gerücht laut und vertrauensvoll von Hrn. Cartwright oder Hrn. Pring als Nachfolger seiner, zum Solicitor-General's Amte gesprochen; allein wir können nicht glauben, daß Seine Excellenz einen so vollstündigen Schritt thun würde, als die Zulassung von einem oder dem andern dieser verurtheilten Herren in seine Administration. Wir spielen, wie sich versteht, bloß auf ihre politischen Meinungen an. Seine Excellenz hat wiederholt erklärt, daß Sie ihre Regierung in Einklang mit den wohlverstandenen Wünschen des Volks, wie durch dessen Stellvertreter ausgesprochen, verwalten wolle; und ungeachtet der notorischen Thatfache, daß die Stellvertreter des Volks eine große Mehrheit Reformers ausmachen, so sind dennoch die Excutiven Regierungs-Minister wohl bekannte Gegner von wirksamer Reform; und sollte das besagte Gerücht sich als richtig erweisen, so soll die erste hergeordnete Stelle welche vorkommt, von einem Herrn von der nämlichen Art besetzt werden. Uebung und Besinnung scheinen hier in Widerspruch zu seyn; aber es ist vielleicht am Besten für Maßregeln zu warten von Seiten Ihrer Excellenz Regierung. Es mag seyn, daß die Herren welche Ihrer Excellenz Administration bilden, ein neues Licht erblickt haben, und nun bereit sind kreuzbrade Reformers zu seyn! Dies ist eine wunderbare Welt; und man kann nicht wissen was sich noch ereignen wird. [Kingston Herald.

Es wird oft gefragt wie es mit McLeod's Angelegenheit steht? Den spätesten Nachrichten zufolge, war dieselbe noch immer nicht von der für sein Verhör angestellten Jury entschieden.